



Konzeption der Evang. Kindertagesstätte Iselshausen



2.1 Konzeptionelle Ausrichtung

Die Grundlagen der pädagogischen Konzeption unserer Kindertagesstätte basieren auf den rechtlichen Vorgaben des SGB VIII, den Kindertagesstätten-Gesetzen der Länder (KiTaG) und der UN Kinderrechtskonvention.

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bilden der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung der baden-württembergischen Kindergärten und weiterer Kindertageseinrichtungen von 2011“ sowie der Situationsansatz, aber auch die reformpädagogischen Ansätze von Friedrich Fröbel und Maria Montessori.

Evangelische Kindertagesstätte Schulweg

Schulweg 8 · 72202 Nagold

Telefon: 07452/3945

Telefax: 07452/3945

E-Mail: kita-schulweg@diakonie-nsw.de
www.kitas-diakonie-nordschwarzwald.de



2.1.1. Der Orientierungsplan beschreibt das Kind als „**Akteur, der sich aktiv die Welt erschließt, aneignet, gestaltet.**“

- Orientierungsplan Baden-Württemberg, Fassung 2011- *Seite 21, Zeile 8-9*

Im pädagogischen Alltag orientieren wir uns an den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte, Religion.

2.1.2. Die Ziele des Situationsansatzes sind Autonomie (Selbstbestimmung, Selbstständigkeit), Solidarität (Achtung, Verantwortung), Kompetenz (Bildung, Befähigung).

Wir als pädagogische Fachkräfte bieten den Kindern anregende Lern- und Erfahrungsumgebung, in der Bildungsprozesse stattfinden. Hierfür beobachten wir die Kinder, begleiten und unterstützen sie auf ihrem selbstgewählten Bildungsweg.

„**Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.**“ *Konfuzius (551 v.Chr.)*

Ein Beispiel:

Die Erzieherin beobachtet über einen längeren Zeitraum, wie sich mehrere Kinder zum Händewaschen viel Zeit nehmen. Beim näheren Betrachten stellt sie fest, dass die Kinder mit Wasser und Seife experimentieren. Diese Situation wird dann von der Erzieherin aufgegriffen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich mit dem Wasser und der Seife auseinanderzusetzen, indem Raum, Zeit und Material angeboten werden. Die Kinder bringen eigene Ideen und Vorschläge ein. Die Erzieherin begleitet und bietet Impulse, es entsteht ein Wasserprojekt.

2.1.3. Elemente der folgenden reformpädagogischen Ansätze Friedrich Fröbel (1782-1852)

~ Friedrich Fröbel

Fröbel gilt als richtungsweisend für die frühkindliche Bildung in Deutschland. "Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung". Er erkannte, dass das Spiel der Kinder ernsthaftes Lernen bedeutet.

Ein Beispiel:

Die Kinder konstruieren mit LEGO Material, dabei erlernen sie Farben, Formen, Feinmotorik, Sprache, räumliches Sehen, das Sortieren und Klassifizieren, das Rechnen.

Maria Montessori (1870-1952)

~ Maria Montessori

"**Hilf mir, es selbst zu tun**" oder "**selbstständig durch selbsttätig**"



Montessori war es wichtig, die Kräfte des Kindes zu wecken, es zu beobachten und zu begleiten. Das Kind bewältigt seine selbstgestellten Aufgaben kreativ und risikobereit. Wir Erzieherinnen helfen den Kindern, durch lernanregende und lernwirksame Gestaltung der Umgebung und des Materials.

Wichtig ist uns Materialien aus der Natur zu verwenden, das Basteln und Experimentieren mit diesen, Übungen des praktischen Lebens wie Wasser gießen, Schleife binden, Tisch decken.

Kinder sind ständig in Bewegung. Durch Bewegung und Spiel kommen die Kinder in Kontakt mit der Umwelt und erkunden diese. Dadurch werden Bildungs- und Entwicklungsprozesse angeregt.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Handlungsgrundlage unserer Arbeit in unserer Kindertagesstätte sind die Rechte jedes Menschen nach den UN Kinder- und Menschenrechtskonventionen und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Auf diesen Gesetzen fußen die Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und das Kinderbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg.

2.2.1. UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2009) § 24 Kinder mit Behinderung dürfen nicht aufgrund dieser vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden

2.2.1.1 Grundgesetz (GG) benennt die unantastbaren Rechte jedes Menschen und seine freie Entfaltung

2.2.1.2 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) 4. Buch: Familienrecht

2.2.1.3 Kinder - und Jugendhilfegesetz (KJHG bzw. 5GB VIII):

§ 8 a beschreibt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Datenschutz Kap. 4

§§ 22-26 regeln die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege: "Erziehung, Bildung und Betreuung" § 22 Abs. 3 Betriebserlaubnis erteilt das **Landesjugendamt (KVJ5) § 45 Abs. 1**

2.2.1.4 Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg (KiTaG)

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege

2.2.1.5 Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen (einschließlich Kinderkrippen) dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII

2.2.1.6 Kirchliche Gesetze, Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und



Empfehlungen für den Betrieb der Kindertagesstätten werden vom Evangelischen Landesverband für Kindertagesstätten Württemberg überwacht und an die Träger und Mitarbeiter weitergegeben.

2.2.2. Richtlinien des Diakonischen Werks und des Diakonieverbands im Landkreis Calw

„Diakonische Arbeit orientiert sich am Interesse der rat- und hilfesuchenden Menschen sowie an den Erfordernissen des Gemeinwesens und der Kirchengemeinden“.



Leitbild Diakonische Werke Baden-Württemberg

[www.Diakonisches Werk Baden-Württemberg](http://www.Diakonisches_Werk_Baden-Württemberg)

Leitbild und Grundsätze der diakonischen Arbeit im Landkreis Calw

www.kreisdiakonie-calw.de

2.3 Bild des Kindes

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“ Johann Wolfgang von Goethe (1749-1823), Dichter

Jedes Kind ist von Geburt an ein eigenständiges Wesen und bereits mit Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgestattet. Vom ersten Lebenstag an verfügt es über Forscherdrang und Wissensdurst. Es ist einmalig und entdeckt seine Welt auf seine eigene individuelle Art und Weise.

Jedes Kind hat ein Recht auf Entfaltung seiner Persönlichkeit, da jeder Mensch einzigartig ist. §22 Abs.2 SGB VIII §2 KiTaG Abs.1 §1 Abs.1 SGB VIII:

„Kindertagesstätten (KiTas) sollen die Entwicklung eines Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.“

Durch seine Entdeckerfreude und Neugier sammelt das Kind Erfahrungen im Spiel. Kinder sind aktive Lerner und erschließen sich so ihre Umwelt und die Menschen um sich herum. Aktiv gestaltet es seine eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Wir berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse und respektieren das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes. §22 Abs. 3 SGB VIII: „Förderung soll sich am Alter, Entwicklungsstand, sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (KVJS)

Aus diesem Grund besitzt in unserer Einrichtung jedes Kind einen Portfolio-Ordner. In dem wir gemeinsam Interessen, Bedürfnisse, Erlebnisse und Entwicklungsschritte der Kinder bildlich und schriftlich dokumentieren und festhalten. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und immer frei zugänglich. Es kann den Inhalt des Ordners selbst bestimmen und ebenso entscheiden, wer ihn anschauen darf. Den individuellen Ordner nimmt das Kind am Ende seiner Kita-Zeit mit.

Jedes Kind ist wissbegierig, offen und kreativ. Es lernt mit allen Sinnen, nimmt Informationen aus seiner Umgebung auf und bildet sich daraus Erfahrungsmuster und Lernprozesse. So wächst sein Selbst- und Weltvertrauen. Jedes Kind hat das Recht neugierig zu sein, Fragen zu stellen, Fehler machen zu dürfen, wütend und traurig zu sein, auszuprobieren, zu experimentieren, sowie fröhlich, nachdenklich und ängstlich zu sein.



Wir Erzieher wollen Partner, Begleiter, Vertrauensperson und Impulsgeber der Kinder sein und eine Atmosphäre für sie gestalten, in der sie sich sicher und angenommen fühlen.

Die Kinder sollen die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme zu einer Vertrauensperson haben, auch gruppenübergreifend. Wir gehen auf die Lebensäußerungen, Fragen und Probleme der Kinder ein, haben für sie Zeit und sprechen mit ihnen. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich seiner Bedürfnisse und Interessen, sowie der Bedürfnisse und Interessen anderer, bewusst zu werden und seine Anliegen, Anregungen, Lob und Kritik zu äußern und zu verbalisieren.

Die Kinder lernen Konflikte zu erkennen und möglichst selbstständig zu lösen, dabei stehen wir ErzieherInnen unterstützend zur Seite. Beschwerdemöglichkeiten innerhalb der Kita sind entsprechend dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder gestaltet und ersichtlich im Freispiel, Gesprächskreisen und auch in Kinderkonferenzen. Für unsere wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenzen gibt es in jeder Gruppe eine Mitteilungsbox. Die Kinder können jederzeit ihre Anliegen zu Papier bringen und diese in einem gruppeninternen Briefkasten sammeln. In der Kinderkonferenz wird der Briefkasten geöffnet und die Anliegen besprochen. Außerdem können die Kinder bei bestimmten Themen sowie bei der Planung von Festen, Essenswünschen und Aktionen demokratisch mitentscheiden. Bei Problemen oder Streitigkeiten, die nicht mit der Gesamtgruppe besprochen werden sollen, wird dem Kind ein Einzelgespräch angeboten, um das Problem in ruhiger und vertrauter Atmosphäre zu besprechen und Lösungen zu finden. Eine Information an die Eltern wird bei Einverständnis des Kindes ebenfalls erfolgen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist zum Wohle des Kindes unerlässlich. Die Eltern werden über die Beteiligungsformen der Kinder und aktuelle Ereignisse sowie Themen informiert. In Entwicklungsgesprächen, bei Elternabenden, Hospitationen und Tür- und Angelgesprächen findet ein Austausch zwischen Erzieher und Eltern statt, der auch Raum lässt um Anliegen und Kritik anzusprechen. Außerdem können sich die Eltern an den Elternbeirat wenden oder selbst im Elternbeirat tätig sein.

Quellenangabe: Evangelischer Landesverband, KVJS, Orientierungsplan BW,

- www.fruehe-chancen.de/informationen_fuer/tagesmuetter/.../340.php
- Kommunalverband für Kinder- und Jugendhilfe (KVJS)

2.4 Eingewöhnung- gelingende Transaktion



" ... ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen ... " (Autor unbekannt)

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte wirkt sich auf die Entwicklung Ihres Kindes aus. Ein erfolgreicher Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden Ihres Kindes. Um diesen Übergang aktiv bewältigen zu können, moderieren die pädagogischen Fachkräfte den Übergang feinfühlig und verantwortungsvoll.

In unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns am "Berliner Eingewöhnungsmodell", entwickelt vom Institut Infans Berlin Anfang 1990.

➤ Institut Infans Berliner Modell

Ihr Kind baut eine sichere Bindung und vertrauensvolle Beziehung zu seinen Erzieherinnen auf. Es erwirbt die Kompetenzen zur Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung und Beziehungsfähigkeit.

Im Aufnahmegespräch besprechen unsere Mitarbeiter die unerlässliche Begleitung der Eingewöhnung und wie diese durch Sie, liebe Eltern, bzw. primäre Bezugspersonen umgesetzt wird.

Phasen der Eingewöhnung:

Grundphase (drei Tage)

- Kind und Bezugsperson bleiben eine Stunde in der Kindertagesstätte
- Bezugsperson verhält sich passiv, bildet die sichere Basis für das Kind und ist die ganze Zeit in Sichtweite des Kindes
- Erzieherin macht Spielangebote, beobachtet und wartet ab
- Kein Trennungsversuch zwischen Kind und Bezugsperson

Erste Trennungsphase (vierter Tag)

- Erste Trennung: Das Kind bleibt für kurze Zeit bis zu 30 Minuten allein im Gruppenraum, die Bezugsperson hält sich außer Sichtweite des Kindes in der Einrichtung auf, um jederzeit erreichbar zu sein

Stabilisierungsphase

Kurze Eingewöhnungszeit

- Wenn das Kind zufrieden spielt, verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung
- Ein Abschiedsritual ist wichtig für das Kind und die Bezugsperson
- Erzieherin übernimmt bei Bedarf die Pflege

Lange Eingewöhnungszeit (für Kinder, denen es schwerer fällt)

- Kein weiterer Trennungsversuch bis zum sechsten Tag
- Die Beziehung zur Erzieherin wird ausgebaut
- Abschluss der Eingewöhnung nach 11 Tagen



- Dritte Woche: Bezugsperson lässt das Kind alleine in der Gruppe

Schlussphase

- Das Kind bleibt alleine in der Gruppe, die Bezugsperson geht nach Hause
- Jederzeit telefonische Erreichbarkeit der Bezugsperson

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell, weil jedes Kind einzigartig ist und unterschiedlich viel Zeit braucht, um sich an die Erzieherinnen, die weiteren Kinder, die neuen Räumlichkeiten und den neuen Tagesablauf zu gewöhnen.

2.5 Sprache intensiv gelebt

„Die Sprache ist das Tor zur Welt“ (Sächsisches Staatsministerium für Kultur, Fachtag „Gesund aufwachsen“ Dresden 2011)

Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, uns auszutauschen und auszudrücken. Sprache verwenden wir als Mittel, um Gefühle, Gedanken, Erlebnisse, Erfahrungen mitzuteilen.

Die Sprachentwicklung beginnt schon im Mutterleib mit der Wahrnehmung der Stimme der Mutter. Für alle Kinder ist es wichtig, zuerst ihre Muttersprache zu erlernen und zu festigen, um eine weitere Sprache zu entwickeln. Kinder mit Migrationshintergrund brauchen beide Sprachen: zum einen die Muttersprache, um sich mit ihrer Familie und Herkunft zu identifizieren, zum anderen die deutsche Sprache, um sich in ihrem Lebensumfeld integrieren zu können. Zweisprachigkeit schadet weder im Kleinkindalter noch später bei der geistigen und sprachlichen Entwicklung.

Während ihrer Zeit in der Kindertagesstätte erweitern Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung. Sie lernen durch Sprache, die Welt zu verstehen und zu ordnen. Sprachförderung/Sprachentwicklung ist ein allgegenwärtiger Teil des Alltags in Kindertagesstätten. Sie findet bei jeder Aktivität statt, die in irgendeiner Form sprachlich begleitet wird.

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg sagt hierzu: „Kinder lernen die Sprache nicht von selbst und können sie nicht von selbst ausbauen. Deshalb wird in Kindertageseinrichtungen sehr viel gesprochen. Fingerspiele, Lieder, Reime, Gedichte, Erzählungen, Kreisspiele, rhythmisches Sprechen gehören zum täglichen Programm, ebenso die sprachliche Begleitung von all dem, was erlebt und getan wird. Mit Musik und Bewegung erobern sich die Kinder die Sprache erst so richtig.“ (Orientierungsplan, S. 92)

ErzieherInnen in unserer Kindertagesstätte sind sprachliche Vorbilder in vielen alltäglichen Situationen, sowohl beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Experimentieren, Betrachten von Bilderbüchern - überall ist Sprachförderung statt.



Intensive Sprachförderung durch das vom Land geförderte Sprachprogramm „SPATZ“ (Sprachförderung in Allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) findet auch in unserer Einrichtung für Kinder mit Sprachförderbedarf statt. Hierbei nimmt sich eine Sprachförderkraft Zeit, um mit einer Kleingruppe Sprache zu fördern. Mit Geschichten erzählen und erzählen lassen, Spielen, Liedern, ... soll die Freude an der Sprache und am eigentlichen Sprechen gefördert werden. Die Kinder lernen so spielerisch neue Wörter kennen, üben Laute, bekommen ein Gefühl für Satzmuster und lernen diese dann durch die gezielte Wiederholung anzuwenden. Ein besonderes Augenmerk legen wir hierbei zudem auf eine alltagsintegrierte Förderung. Das Kind steht hierbei mit seinen eigenen Gefühlen und Erfahrungen ganz im Mittelpunkt. Auf dem persönlichen Entwicklungsstand kann individuell und für das Kind unbemerkt angeknüpft und aufgebaut werden.

Durch (Bilder-)Bücher findet für das Kind unbemerkt Sprachförderung statt. Die Welt der Wörter und Bilder nimmt uns ganz unauffällig mit. Um durch das Medium Buch die Sprache zu fördern, haben die Kinder die Möglichkeit in unserer Leihbücherei das oder die Lieblingsbücher für eine Woche mit nach Hause zu nehmen. Durch Wiederholung prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und deren Aussprache ein. Zusätzlich besucht uns jeden Freitag ein Lesepate. Dieser ehrenamtliche Senior nimmt sich Zeit, mit einer Kleingruppe ein oder mehrere Bilderbücher zu betrachten, zu lesen, zu singen oder zu spielen.

Link:

- www.i-bank.de/lbank/inhalt/nav/foerderungen-und-finanzierungen/alle-foerderangebote/fh-finanzhilfen/sprachfoerderung-in-allen-tageseinrichtungen-fuer-kinder-mit-zusatzbedarf-spatz.xml?ceid=116102

2.6 Lernwerkstatt

Entdeckendes Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Kinder lernen miteinander und voneinander. Sie lernen von Gleichaltrigen, aber auch von älteren und jüngeren Kindern. Gerade weil das Geschwisterlernen heute nur noch sehr selten möglich ist, sind altersgemischte Gruppen für das Lernen so wertvoll. (Orientierungsplan S. 34, Auflage 2014)

Kinder unterscheiden nicht zwischen Spiel und Lernen. Spielen ist Lernen und somit kommt dem Freispiel eine große Bedeutung zu, dem Raum und vor allem viel Zeit gegeben werden sollte.



Wir gestalten die Lernumgebung als Raum mit anregenden Materialien, in dem alle Kinder individuelle Lernwege beschreiben können.

Die Erzieherinnen regen durch diese unterschiedliche Materialien neue Erfahrungen und Lernprozesse an. Die Kinder werden dazu animiert Neues auszuprobieren, zu experimentieren, Erfahrungen zu sammeln. Hierbei steht die Erfahrung und nicht das Ergebnis im Vordergrund. Beim Kind werden beim scheinbar völlig belanglosen Ausprobieren und Spielen wertvolle und wichtige Lernprozesse ausgelöst. Das Lernen im eigenen Tun verfestigt sich stärker, als der bloße Informationsaustausch.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen.“

Konfuzius (551 v.Chr.)

Nicht nur in unserem täglichen Morgenkreis finden gezielte pädagogische Angebote statt. Sowohl gemeinsam in der Gesamtgruppe als auch in Kleingruppen experimentieren wir, arbeiten mit Farbe, turnen, sammeln Naturmaterialien, ... Durch den Spaß am Lernen erfahren die Kinder, dass Lernen lustvoll und positiv ist.

Auch bei unseren monatlichen Aktionswochen haben die Kinder die Möglichkeit, sich gestalterisch und selbstwirksam auszuprobieren. Über eine Woche können die Kinder an ihrem Projekt (weiter-) arbeiten, Fehler machen, Lösungen suchen und finden. Hierbei steht im Vordergrund, dass die Kinder selbst entscheiden, ob sie mitmachen möchten und dann bis zur Fertigstellung durchhalten. Die Möglichkeit zur anschließenden Präsentation (Ausstellung, Fotografie, Vorstellen in der Gruppe) ist dabei ein wesentlicher Aspekt. Die Anerkennung des Geschafften oder Erfahrenen bestärkt das Kind und macht ihm Mut, weiter zu denken, auszuprobieren und zu lernen.

2.7 Integration und Inklusion/Interkulturelle Bildung

„Integration und Inklusion ist die Kunst des selbstverständlichen Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen, die trotz ihrer Verschiedenartigkeit gleichwertig und gleichberechtigt miteinander spielen, arbeiten und wohnen“ (Rainer Schmidt)

Da alle Kinder ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung haben, ist uns wichtig, jedes Kind wertzuschätzen und es so anzunehmen wie es ist. Dabei ist es von großer Bedeutung, nicht in eine Stereotypisierung zu verfallen bzw. die Kinder nicht in Schubladen zu stecken.



Wir verwirklichen Integration, indem wir keine Vorurteile den Kindern gegenüber haben, unsere Wahrnehmung auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder lenken, keine Schwäche herausheben, sondern die Kinder in ihren Fähigkeiten bestärken, einzelne Kinder spielerisch in das Gruppengeschehen einbeziehen, Kinder sprechen lassen, sie vorurteilsfrei mit Kindern spielen lassen, die eine andere Sprache sprechen, ein sprachbehindertes Kind lernt im gemeinsamen Spielen von einem anderen Kind die richtige Aussprache, eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen, den Alltag harmonievoll und bedürfnisorientiert gestalten, damit jedes Kind sich akzeptiert, angenommen und dazugehörig fühlt durch gemeinsames Tun (experimentieren, erkunden, erleben...) das Interesse an anderen Kulturen wecken.

Interkulturelle Bildung

Interkulturelles Lernen bedeutet für uns die Wahrnehmung eigener und fremder Kulturen, diese anzunehmen und miteinander zu erleben. Grundsätzliches Ziel ist die Integration von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, nicht aber die bedingungslose Eingliederung in die Gesellschaft unter Aufgabe der eigenen sozialen und kulturellen Identität.

Rechtliche Grundlagen integrativer Maßnahmen und inklusiver Konzepte bilden

- die UN Konvention Art. 1 und Art. 23
- das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Art. 3 Abs. 3 Satz 2 "*Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.* "
- das SGB VIII § 1 Abs. 3 "*Jugendhilfe soll (. . .) 1. Junge Menschen in ihren individuellen und sozialen Entwicklungen fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen (. . .).*"

2.8 Geschlechterbewusste Pädagogik

Die ersten Lebensjahre sind elementar für die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle und die Entwicklung der Geschlechtsidentität des Kindes.

Damit jedes Kind seine Persönlichkeit frei entfalten kann, ist uns in der Kita sehr wichtig, dass die Kinder vielfältige Formen von "Mädchen sein" und "Junge sein", kennen lernen und erleben.

Wir als Kindertageseinrichtung bieten den Kindern und Familien eine vertraute Umgebung, in der ihre ganz eigene Lebenswelt - die eine von vielen möglichen ist - akzeptiert und willkommen ist. Die Kinder lernen verschiedene Lebensentwürfe von Frauen und Männern kennen, treffen so auch auf Widersprüche zu den ihnen bekannten Rollen der Geschlechter.

Wir Erzieher/innen nehmen die Kinder in ihrer Geschlechtsidentität wahr, bestärken und fördern sie. Wir gehen offen auf die Fragen der Kinder ein und ermuntern sie, Unbekanntes zu entdecken, neugierig zu sein, vielfältige Dinge und Spiele auszuprobieren, ohne sie durch stereotype Geschlechterbilder einzuengen.



Quelle: Gender Loops, Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und - gerechte Kindertageseinrichtung, Herausgeber: Jens Krabel, Michael Cremers, 2008

2.9 Gemeinsam essen und Hygiene

2.9.1 Gemeinsam essen

Bewusste Ernährungserziehung unter Einhaltung hygienischer Standards ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die wir in den Alltag unserer Kindertagesstätten integrieren. Wichtig ist uns, dass Ihre Kinder erfahren:

- Essen macht Spaß, fördert soziale und emotionale Kompetenzen und Integration
- Ernährung hält Kinder gesund und fit und bildet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Kindes und seine Bildung
- Gesundes Essen erschließt Lebensqualität und Lebensfreude

In allen unseren drei Gruppen bringen die Kindern ihr Frühstück von zu Hause mit. Nach dem Morgenkreis essen wir gemeinsam an den vorbereiteten Tischen im Gruppenraum. Die Kinder, die bis 14 Uhr die Kindertagesstätte besuchen, bringen zusätzlich ein zweites Vesper mit. Gemeinsam mit ihrer pädagogischen Fachkraft findet um 13 Uhr ein Mittagsimbiss statt.

Einmal im Monat findet das „Gemeinsame Frühstück“ statt. Hier bereiten die pädagogischen Fachkräfte das mit den Kindern vorbesprochene Essen gemeinsam zu. Zusätzlich gibt es in allen drei Gruppen täglich frisches Obst und Gemüse. Wir legen großen Wert auf regionale und saisonale Lebensmittel. Unterstützt werden wir hierbei durch das Schulfruchtprogramm des Landes Baden-Württemberg oder aus privater Zuwendung. Die religiösen und kulturellen Lebensmittelgewohnheiten der Kinder und deren Familien berücksichtigen wir selbstverständlich bei Auswahl und Einkauf unserer Lebensmittel. Außerdem bieten wir Tee, Sprudel und Säfte als Getränke an.

Wir nehmen uns Zeit zum gemeinsamen Vorbereiten, gemeinsamen Genießen und Einnehmen in gemütlicher Atmosphäre.

Gleichzeitig erlernen Kinder Rituale wie das Händewaschen vor dem Essen, gemeinsames Beten und Singen vor der Mahlzeit, einen gemeinsamen Beginn und das Warten bis (fast) alle fertig sind. Sie übernehmen Eigenverantwortung für die



Menge auf ihrem Teller, sowie das Geschirrabräumen. Sie erleben: Gemeinsam zu Essen macht Freude.

2.9.2 Gute Hygienepraxis in unseren Einrichtungen

Die Beachtung hygienischer Standards dienen sowohl zum Schutz der Mitarbeiter als auch der Kinder. Hygienisch einwandfreies Arbeiten setzt umfangreiches Wissen und die Einsicht in die Notwendigkeit von Hygieneregeln voraus. Deswegen gehören jährliche Hygieneschulungen sowie die regelmäßige zweijährliche Belehrung zum Infektionsschutz für unsere Fachkräfte zu unseren Standards. Unsere Einrichtungen dokumentieren die Einhaltung von Hygieneregeln und ermitteln die Hygienerisiken. Dabei dient die Lebensmittelüberwachungsbehörde des Landkreises als Informant und Ansprechpartner.

Sorgsam achten wir darauf, dass Kinder und Erwachsene die Hände nach dem Toilettengang waschen, auf hygienische Sauberkeit beim Anrichten der Speisen, die Verpackung, die Lagerung und den Transport der Lebensmittel. Auch bei mitgebrachten Speisen von Eltern achten wir auf den Zustand und die Herstellungsart und dokumentieren deren Annahme.

Quellen:

Gute Hygienepraxis in Kita-Küchen, Beki-aid Ordner

Rechtliche Grundlagen: Verordnung EG Nr. 852/2004 über Lebensmittelhygiene (2004), der einheitliche Hygienerechtsstandard in der Europäischen Union (2006) sowie die Richtlinien 2001 zum Infektionsschutzgesetz

2.10 Bewegung, Turnen, Natur

„Kinder und Bewegung- das gehört zusammen.
Bewegung ist Lebensfreude, erhält gesund, ist Grundlage unseres Lebens.“

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Sie brauchen Zeit und Spielräume, um diese Bedürfnisse nach Bewegung ausreichend und altersgerecht ausleben zu können. Die natürlichen Bewegungsräume und Spielmöglichkeiten sind wichtig für die kindliche Entwicklung.

Die Bewegung bildet die Grundlage für eine langfristige Gesundheit, sie fördert die ganzheitliche Entfaltung des Kindes. Die Kinder entwickeln ein Gespür für



körperliche Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Beweglichkeit. Außerdem erwerben sie koordinatorische Fähigkeiten wie Orientierungs-, Reaktions-, Rhythmus- und Gleichgewichtssinn. Des Weiteren können die Kinder ihre grobmotorischen Fähigkeiten erweitern und verfeinern.

Ein wichtiger Aspekt ist die Verbindung des körperlich-motorischen Bereichs mit dem geistig-seelischen Bereich. Heute wissen wir, dass die Bewegung die gesunde Entwicklung aller Kinder beeinflusst.

Die Kinder nehmen nicht nur ihren eigenen Körper über die Bewegung wahr, sondern auch ihre Umwelt. Täglich halten wir uns mit den Kindern im Garten auf oder gehen in die nähere Umgebung spazieren. Dabei hören, sehen, schmecken, riechen und erfahren die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt und ihren Lebensraum. All diese Erfahrungen sammelt das Kind über Bewegung.

Kinder drücken Gefühle über Bewegung aus, z.B. trampelt ein Kind, wenn es wütend oder verärgert ist, mit den Füßen auf den Boden. Genauso freut sich ein Kind aber auch, wenn es sein Vorhaben, auf einen hohen Baum zu klettern, erfolgreich umgesetzt hat. Es klatscht in die Hände oder jubelt vor Freude. So gewinnt es Vertrauen in seine Fähigkeiten, das so zu positiver Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein beiträgt. Beim gemeinsamen Bewegen werden soziale Fähigkeiten gefördert, Kinder haben Spaß am gemeinsamen Tun.

Erhalten Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung durch aktives, eigenständiges Bewegen zu erforschen, verstehen und lernen sie wie von selbst. Neue Herausforderungen und eigene Erfahrungen bieten den Kindern neue Lernanregungen und unterstützen den kognitiven Prozess. Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, die sich gleichzeitig, aber in Abhängigkeit voneinander, entfalten und sich gegenseitig beeinflussen. Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache und Bewegung ihre Sprachkompetenzen. Sie kommunizieren mit anderen Kindern in verschiedenen Bewegungssituationen.

Bewegung gehört in den Alltag unserer Kindertagesstätte. Im Außengelände, im Bällebad, bei Spaziergängen und Aufhalten in der Natur haben Kinder die Möglichkeit zu spielen, zu toben, zu klettern und zu laufen. Zusätzlich geht jede Gruppe einmal in der Woche in die benachbarte Gemeindehalle zur gezielten Bewegungsförderung. Einmal in der Woche können die Kinder selbst entscheiden, ob sie im Raum oder lieber im Garten ihre Freispielzeit verbringen wollen.

Jeden letzten Freitag im Monat können bis zu 12 interessierte Kinder aus allen Gruppen mit einem/r Erzieher/in und einem Elternteil an unserem Waldtag teilnehmen. Es bietet sich dabei den Kindern eine schöne Möglichkeit die Natur in den unterschiedlichen Jahreszeiten kennenzulernen. Jedes Jahr im Frühsommer verbringt dann jede Gruppe eine komplette Woche im Wald. In dieser Woche haben die Kinder die Möglichkeit den Wald mit allen Sinnen ganzheitlich zu erleben und zu erfahren.

Literaturangabe

Lauther-Pohl, Maïke: Was + wie Heft 3/2013, Gütersloher Verlagshaus, S.81



2.11 Elternbeteiligung im KiTa-Alltag-

Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften

" Das Leben der Eltern ist das Buch, indem die Kinder lesen."

Aurelius Augustinus (354-430)

Erziehungspartnerschaft ist gemeinsam getragene Verantwortung in Bezug auf die Erziehung sowie partnerschaftliche Zusammenarbeit der Eltern und Erzieherinnen. Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Erziehungsziele und -vorstellungen werden zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart. Die gemeinsam angebotenen Entwicklungs- und Lernhilfen und die hiermit verbundenen Möglichkeiten zu vielfältigen Selbstbildungsprozessen schließt die Bildungspartnerschaft mit ein.

Eltern sind die Experten für ihr Kind, sie kennen ihr Kind am besten, sie ebnen ihm den Weg ins Leben. Erzieher/innen und die Eltern arbeiten zum Wohle des Kindes respektvoll und wertschätzend zusammen.

Neben der Begleitung und Förderung kindlicher Selbstbildungsprozesse in Zusammenarbeit mit den Eltern bilden folgende Aspekte Schwerpunkte unserer Arbeit:

Durch vielfältige Angebote in geeignetem Rahmen bieten wir Begegnungsräume für Eltern als Familienbegegnungen an, damit die Eltern sich austauschen können, um so einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen (z.B. gemeinsames Laternenbasteln). Gerne dürfen die Eltern der Kinder in der jeweiligen Gruppe hospitieren und sich durch Angebote für Kinder am Alltag beteiligen. Wir benötigen die Unterstützung und Mitarbeit der Eltern bei organisatorischen Aufgaben und zur aktiven Mitgestaltung an Projekten und Festen, als Begleitpersonen bei Ausflügen und Waldtagen.

Schnuppertage bieten den Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennenzulernen. Nach dem Anmeldegespräch und der individuellen Eingewöhnungszeit findet nach ca. 8 Wochen das „Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnungszeit“ statt. In einem jährlichen Entwicklungsgespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Bezugserzieher, besteht die Möglichkeit, sich intensiv über den Entwicklungsstand auszutauschen. Ein wichtiger Punkt in jedem Entwicklungsgespräch ist die Frage nach Wünschen oder Kritik. Kurze „Tür- und Angelgespräche“ sind unerlässlich und für beide Seiten von großer Wichtigkeit. Im Rahmen der gesetzlichen Regelungen § 1 Abs. 3 Nr. 2 SGB VIII sehen wir uns als Ansprechpartner bei auftretenden Fragen und Erziehungsangelegenheiten und vermitteln bei Notwendigkeit an fachkompetente Beratungs- und Frühförderstellen.



Wir informieren unsere Eltern über aktuelle Neuigkeiten oder Termine über unsere Elternbriefe, Aushänge oder auf unserer Internetseite. Wir stellen aktuelle Informationen zum Gruppenalltag an den Pinnwänden vor dem jeweiligen Gruppenraum aus.

Bei Festen und Feiern freuen wir uns über aktive Unterstützung seitens der Elternschaft, sei es in Form einer Kuchenspende oder beim Getränkeverkauf unseres Sommerfestes.

Zwei Mal im Jahr finden unsere Elternabende statt. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet die Wahl des Elternbeirats statt, der als Bindeglied und Motivator zwischen den Eltern und dem Erzieherteam fungiert. Der zweite Elternabend ist ein Themenelternabend. Das Thema ist entweder durch Neuerungen im KiTa-Alltag geprägt oder durch Elternabfrage bestimmt.

Der Elternbeirat arbeitet mit an pädagogischen und organisatorischen Konzepten der Einrichtung, berät ratsuchende Eltern, informiert und vermittelt zwischen den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Kindertagesstätte gemäß seines Auftrags lt. KiTaG § 5 und unterstützt die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei der Ausführung ihrer Arbeit. Beschwerden oder Fragen gegenüber unserer Arbeit können Sie ebenfalls gerne an den Elternbeirat richten. So können diese Punkte auch anonym mit dem KiTa-Team besprochen werden.

Eltern können sich gerne jederzeit mit Vorschlägen, konstruktiver Kritik und Beschwerden persönlich an die ErzieherInnen der KiTa wenden. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Gesprächstermin. Ebenso werden Gesprächstermine mit der pädagogischen Fachkraft und der KiTa-Leitung, wie auch nur mit der KiTa-Leitung vereinbart. Bei Bedarf nimmt auch der Träger an einem Gespräch als Vermittler teil. Wir freuen uns, wenn Sie Ihre (konstruktive) Kritik offen ansprechen. Ein beständiges Verbessern unserer Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Eltern werden über eventuelle Veränderungsschritte informiert.

Quellenangabe:

- Bildungsplan Baden-Württemberg
- „Tageseinrichtungen für Kinder“ Anmeldeheft vom Ev. Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V.
- „Orientierungshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption“ vom KVJS Baden-Württemberg
- Sozialgesetzbuch-SGB VIII
- Kindertagesbetreuungsgesetz-KiTaG

3.1 Betreuungsangebote und Gruppenformen



In unserer Kindertagesstätte können bis zu 75 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut und gefördert werden.

Wir bieten Ihnen folgende Angebots- und Betreuungsformen:

VÖ 1: 7:00 bis 13:00 Uhr (Montag bis Freitag)

VÖ 2: 8:00 bis 14:00 Uhr (Montag bis Freitag)

7-Stunden-Gruppe: 7:00 bis 14:00 Uhr (Montag bis Freitag)

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder einer festen Gruppe (Marienkäfer-, Eichhörnchen- oder Igelgruppe) zugeordnet, in der sie einen abwechslungsreichen, aber auch strukturierten Tagesablauf mit festen Elementen erleben. Die Kinder werden in altersgemischten Gruppen betreut, da sie miteinander und vor allem voneinander lernen. Neben dieser Stammgruppe gibt es gruppenübergreifende Angebote wie unseren Waldtag, gemeinsame Freispielzeit im Garten, Angebote in altershomogenen Gruppen und gruppenübergreifende Projekte.

4.1 Personal

In unserer Kindertagesstätte arbeiten pädagogisch qualifizierte Fachkräfte, um dem Bildungsanspruch gerecht zu werden und die Umsetzung der konzeptionellen Ausrichtung zu gewährleisten. Alle Fachkräfte arbeiten nach dem christlichen Menschenbild und haben als staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen eine vierjährige, Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen eine dreijährige Ausbildung durchlaufen. Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen verfügen über einfachspezifisches Studium. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin ist darüber hinaus verpflichtet, sich durch Fachliteratur und Fortbildungsmaßnahmen mit aktuellen pädagogischen Themen auseinanderzusetzen und den aktuellen Stand zu erbringen.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten pädagogisch qualifizierte Mitarbeiter, um den Anforderungen und dem Bildungsanspruch gerecht zu werden.



Bei uns beschäftigt sind:

staatl. anerkannte Erzieherinnen

staatl. anerkannte Kinderpflegerinnen

staatl. anerkannte Jugend-und Heimerzieherin:

Logopädin als Sprachförderkraft

Erzieherinnen im Anerkennungsjahr

Mitarbeitende als Integrationsfachkräfte

Unterschiedliche Praktikanten und Praktikantinnen aus verschiedenen Schulformen

4.2 Zusammenarbeit und Kooperation

Als evangelische Kindertagesstätte sind wir im engen Kontakt mit dem Pfarrer der Jakobuskirche, Pfarrer Graser. In regelmäßigen Abständen finden gegenseitige Besuche statt. Einmal im Jahr beteiligt sich die Kindertagesstätte aktiv an der Gestaltung eines Familiengottesdienstes.

In engen Kontakt und Austausch steht die KiTa mit der benachbarten Grundschule. In regelmäßigen Abständen kommt die Kooperationslehrerin zu uns ins Haus oder auch die zukünftigen Erstklässler besuchen die Lehrerin in ihrer Klasse. Gemeinsam veranstalten wir Feste, Theaterbesuche, Elternabende, ...

Bei Bedarf arbeiten wir auch eng verzahnt mit anderen pädagogischen Institutionen zusammen, wie z.B. die Frühförderstelle, Beratungsstellen, Psychologen, ...

- Örtliches Jugendamt Calw - Vereinbarung Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8 a SGB VIII

Weitere Kooperationen bestehen mit:

- Ortsansässigen Vereinen, wie der Schützenverein Iselshausen
- Arbeitsgemeinschaft Zahnhygiene
- Feuerwehr Iselshausen
- Verkehrspolizei
- Stadtbücherei Nagold
- Annemarie-Lindner-Schule (Fachschule für Sozialpädagogik)

